

# Was die Presse presst...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499679>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ulbricht macht Propaganda mit kriminellen Überläufern aus Westdeutschland

Seid willkommen dunkle Elemente, uns ist jedes Mittel recht!



Übergriffe von Volkspolizisten gegen westliche Militärs

Immer ein bißchen forscher, wie ihr Idol Nikita!

A. M. Cay

### Was die Presse preßt ...

In der französischen Illustrierten «Paris-Match» erschien kürzlich ein ganzseitiges Bild. Darauf war konterfeit, für die verhältnismäßig beschränkte Ewigkeit bebilderten Papiers, ein Mann, der genau aussah wie Sie und ich, verehrter Leser (oder Ihr Gatte, verehrte Leserin), wenn wir uns an einem trüben Wintermorgen für den Alltag rüsten: Er trug ein dunkles Hemd, lange, wadenmodellierende Unterhosen und längsgestreifte Socken. Und er stand (auf einem Bein) im Begriff, in weitröhrige Flanellhosen zu schlüpfen. Unter dem Bild war zu lesen: «Armin behütet seine

Beine wie einen Schatz. Flanell beschützt sie bis zum Moment, da die Pistole sie befreit.» Nach diesem rätselhaften Satz sei erklärt, daß es sich bei den Beinen wahrhaftig um außergewöhnliche handelt – um Armin Harys Sprinterbeine, die einzigen, die auf der ganzen Welt hundert Meter in zehn Sekunden durchlaufen. Aber die Bildlegende ist, wenn wir es uns im Gegensatz zu Millionen von Lesern benannter Zeitung überlegen, von erheiterndem Quatsch. Behauptet sie doch im Zusammenhang mit dem Bild nicht mehr und nicht weniger, Armin Hary lasse seine Flanellfutterale für kostbare Rennbeine erst nach dem Abdrücken der Startpistole fallen und renne dann hundert Meter in dunklem Hemd, wadenmodellender Unterhose, längsgestreiften Socken und zehn Sekunden ... Und was soll das heißen: Armin behütet seine Beine wie einen Tresor? Tun Sie das nicht etwa auch? Nehmen Sie Ihre Beine nicht auch überall hin mit, um sie besser beschützen zu

können, selbst wenn sie längst nicht genügend bemuskelt sind, um in der Sekunde zehn Meter weit zu laufen? – Ob der Legendenschreiber von «Paris-Match» die drei Finger, aus welchen er seine Texte saugt, auch in Flanell einwickelt?

Hibou

### Spickzettel

Viele Westschweizer Kinos lehnen es ab, die Schweizer Filmwochenschau zu spielen. Man muß nicht ein besonderer Hurratriot sein, um die Stupidität dieser Weigerung zu ermessen. Fremde Wochenschauen, die nichts mit Nachrichten und Information zu tun haben und bloß

widerliche, nationale und nicht selten nationalistische Marktschreierei sind, woher sie auch stammen mögen, dürfen wir uns ansehen, und nur der Anstand hindert uns daran, die ewig gleichen Sujets auszufpeifen. (Bei mir ist es zwar weniger der Anstand als die bedenkliche Tatsache, daß ich nicht durch die Finger pfeifen kann.) Seltsam – das Westschweizer Publikum scheint fremde Ordensbrüste, Fanfaren, Armeeparaden, Ueberschalljäger, Prinzen, Prinzessinnen, Fürstenheiraten, Aristokratenbälle und andere Zeugen stagnierenden Lebens zu brauchen. (Empörte, erststeinwerfende Schweizer anderer Provenienz können sich durch ein kleines Gesellschaftsspiel leicht wieder abregen: Sie versuchen, die oben erwähnten Labsalsujets für verdorrte Eidgenossengemüter durch weitere zu ergänzen. Wer am meisten findet, hat gewonnen. Aber wo finden sie solche Themen? Möglicherweise in ihrem Hirn. Ganz bestimmt aber in ihren deutschen Illustrierten ...)

Röbi

**B** Rorschach Hafen  
Bahnhof Buffet  
H. Lehmann, Küchenchef

Seit 1860  
**VELTLINER**  
Kindschi  
100 JAHRE  
1860-2010  
Kindschi Söhne AG., Davos